Unsichere Zeiten

Autor(en): **Beck, Roland**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **177 (2011)**

Heft 3

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unsichere Zeiten

Wir sind in den letzten Wochen Zeitzeugen von historischen Umwälzungen im arabischen Raum geworden, welche die geostrategische Lage im Nahen Osten nachhaltig zu verändern drohen. Erstmals in der jüngeren Geschichte sind arabische Völker aufgestanden und haben ihre Despoten zum Rücktritt und zur Flucht gezwungen. Damit sind in unserem strategischen Interessensbereich Veränderungen eingetreten, die auch unsere Sicherheit betreffen und uns nicht gleichgültig lassen dürfen. So kann beispielsweise der bereits wachsende Migrationsdruck aus dem Süden oder eine Verknappung der Rohstoffe zu neuen Sicherheitsproblemen führen.

Wir müssen feststellen, dass die Friedenspolitik der USA im Nahen Osten gescheitert ist, dass westliche Demokratien über Jahrzehnte Despoten unterstützt oder zumindest stillschweigend geduldet haben, die den Demokratisierungsprozess hintertrieben und die soziale und wirtschaftliche Entwicklung ihrer Länder vernachlässigt haben. Nur vor diesem Hintergrund ist der mächtige Aufstand des ägyptischen Volkes zu verstehen. Die gewaltige Dynamik dieses politischen Prozesses lässt stabile Verhältnisse in Ägypten und möglicherweise in anderen arabischen und muslimischen Ländern in weite Ferne rücken. Wir können nur hoffen, dass die gegenwärtige Militärherrschaft in Ägypten den Übergang zu demokratischen Verhältnissen schafft und dieser eine positive Ausstrahlung auf andere arabische Länder haben wird.

Die Aussichten auf einen raschen Übergang zu demokratischen Verhältnissen in Ägypten sind allerdings gering, weil ausser der altersschwachen Regierungspartei alle alternativen politischen Kräfte in den letzten Jahren systematisch unterdrückt, ja sogar ausgeschaltet wurden. Einzig die Muslimbrüderschaft verfügt über eine gewisse Organisationsstruktur, doch diese ist alles andere als eine wünschenswerte alternative Kraft. Aus ihrem Dunstkreis stammen die seinerzeitigen Mörder des ägyptischen Präsidenten Sadat und verschiedene Gründungsmitglieder der Terrororganisation al-Kaida. Die Muslimbrüder sehen ihr Ziel nach wie vor in der Errichtung eines muslimischen Gottesstaates und definieren sich selbst als militant antiwestlich. Sollte dieser Demokratisierungsprozess misslingen und sollten iranische Verhältnisse in Ägypten und im Maghreb einkehren, müssten wir nicht nur um die Sicherheit Israels bangen, sondern auch um unsere eigene. Dann hätten wir die fanatischen Islamisten auf Raketendistanz vor unserer Haustüre, die für unsere Industrie bedeutsamen Rohstofflieferungen wären stark gefährdet und die häufigen Reisen von Schweizer Bankers in den arabischen Raum würden ein Ende finden.

In solch unsicheren Zeiten erhalten die eigenen Sicherheitsvorkehrungen einen ganz anderen Stellenwert. Der jüngste Volksentscheid zu Gunsten unserer Wehrhaftigkeit ist deshalb sehr zu begrüssen. Fairerweise muss hinzugefügt werden, dass auch Offiziere aus guten Gründen die Initiative «Schutz vor Waffengewalt» unterstützt haben, ohne unser Milizsystem in Frage zu stellen. Es war deshalb ungerecht, sie pauschal als Armeeabschaffer zu bezeichnen.

Weitere Volksabstimmungen zu Armeefragen werden folgen, deshalb dürfen wir uns nicht auf den Lorbeeren ausruhen. Anstrengungen zur Unterstützung unserer Wehrhaftigkeit und unserer Milizarmee unternimmt auch die Rüstungsindustrie. Aus diesem Grund stellen wir in dieser Ausgabe Rüstungsfragen, insbesondere der Luftwaffe, in den Vordergrund. Vorwegzunehmen ist, dass der Teilersatz der Tigerflotte für uns immer noch höchste Beschaffungspriorität hat und wir hoffen, dass mit Unterstützung der Eidgenössischen Räte der Beschaffungsprozess beschleunigt und ein Entscheid zum Erwerb neuer Kampfflugzeuge bis Ende Jahr gefällt werden kann. Insbesondere für den Luftpolizeidienst braucht ein kleines neutrales Land wie die Schweiz genügend hochleistungsfähige Kampfflugzeuge. Aber auch die Fliegerabwehr muss die alternden Waffen durch modernere Systeme mit grösserer Wirkungsenveloppe ersetzen. Zudem drängt sich die Frage nach einer Raketenabwehr – die ohne internationale Kooperation für die Schweiz kaum realisierbar ist – angesichts der jüngsten Bedrohungsentwicklung auf. Und schliesslich bleibt auch die Frage nach der Beschaffung eines Transportflugzeuges aktuell. Nur dank österreichischen C-130 «Herkules» Transportflugzeugen ist es uns kürzlich gelungen, Schweizer Bürger rechtzeitig aus Ägypten zu evakuieren.

Unsichere Zeiten verlangen intensivere Anstrengungen für die Sicherheit unseres Landes. Diese müssen sich auch im Bundeshaushalt niederschlagen. Wenn die Schweizerische Offiziersgesellschaft deshalb eine Erhöhung der jährlichen Militärausgaben auf 5 Mia. CHF fordert, entspricht dies sicher den Zeichen der Zeit.

Roland Beck, Chefredaktor ASMZ
roland.beck@asmz.ch